

KOMMENTAR



Christian Feigl
über die Attraktivität der Bezirkshauptstadt Neunkirchen.

Hausaufgaben nicht vergessen

Dass die Bezirkshauptstadt Neunkirchen derzeit boomt, ist unübersehbar: An allen Ecken und Enden sprießen neue Bauten aus dem Boden – egal ob im Wohnbau oder für gewerbliche Zwecke.

Dass da den Stadtverantwortlichen das Herz aufgeht, ist klar: Zum einen zeigt es, dass die Stadt nach wie vor und entgegen so mancher Unkenrufe attraktiv für Wohnen und Wirtschaft ist, zum anderen spült es natürlich auch Geld in die Kasse, vor allem durch Steuern.

Ein wichtiger Grund für die Attraktivität ist aber vor allem die günstige Lage von Neunkirchen: direkt an der Südbahn und der B 17, mit zwei wichtigen Verkehrsadern Richtung Wiener Neustadt und Wien, denen als Arbeitgeber zentrale Bedeutung zukommt.

Bei all der Euphorie darf man aber auch nicht vergessen, seine Hausaufgaben zu machen: Das Verkehrskonzept ist nach wie vor nicht das Gelbe vom Ei und auch bei den Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche wird man in Zukunft gewaltig an den Rädern drehen müssen, um die hohen Anforderungen bewältigen zu können.
c.feigl@noen.at

HERR LEOPOLD



Wenn die Macht nicht mit Dir ist...

„Dass am Holzplotz beim Sommerkino a Gegenveraunstoilung woar, hot da SPÖ goar net geschmeckt: Am liabstan hättns in DARTH VADER umgeschickt...“

Fabriksbrand forderte

Vor 100 Jahren | Gedenken an Explosion in Munitionsfabrik, bei der

Von Christian Feigl

BEZIRK/WÖLLERSDORF | Es müssen unvorstellbar grauenhaften Szenen gewesen sein, die sich zur Mittagszeit des 18. September 1918 in einer großen Munitionsfabrik in Wöllersdorf abspielten: Schreiende und brennende Frauen, darunter viele im Kindesalter, verbrannte Leichen und nach den Explosionen und Stichflammen flüchtende Brandopfer, denen der Weg ins rettende Draußen von Gittertoren versperrt wurde. Was für die meisten von ihnen den sicheren Tod bedeutete: 423 Menschen, darunter auch viele aus dem Bezirk Neunkirchen, kamen damals ums Leben. Der Brand im Objekt 143 der k. u. k. Munitionsfabrik Wöllersdorf war die größte zivile Katastrophe, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der österreichisch-ungarischen Monarchie ereignete. Anlässlich des 100. Jahrestages wird nun erstmals am 28. September am Winzendorfer Friedhof im würdevollen Rahmen einer Gedenkfeier an das verheerende Ereignis und seine Opfer gedacht.

Die k. u. k. Munitionsfabrik



Tausende Arbeiter, vor allem Frauen und auch viele aus dem Bezirk Neunkirchen, waren in der Munitionsfabrik beschäftigt.

Wöllersdorf war der größte Industriebetrieb der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und zählte 1916 über 40.000 Beschäftigte, davon der Großteil Frauen. Am Gelände gab es fast 1000 Bauten (Objekte). „Durch die Wirrnisse in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts und die Nachwirkungen der beiden Weltkriege wurde die Wöllersdorfer Brandkatastrophe nie genau untersucht, ist bei vielen Bewohnern des Steinfeldes in Vergessenheit geraten und wurde, wie andere unangenehme Erinnerungen, ver-

drängt“, weiß Projektkoordinator Gerhard Kofler zu berichten.

Möglicherweise war es die fatale Kombination aus Hitze und dem hochgefährlichen Sprengstoff, die die Explosion auslöste. Darauf könnten zumindest Zeugnisaussagen schließen lassen: „Ich war als neuzehnjähriges Mädchen in einer Halle neben dem Objekt 143 beschäftigt. In dieser Halle wurde an Artilleriemunition gearbeitet. Die Frauen wogen das Schießpulver in Leinensäcke und nähten diese zu. Dann wurden die Säckchen mit

DIESE WOCHE IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

Mehr Stadt, weniger Stadtrand. 41,4 Prozent von NÖ sind in irgendeiner Form verbaut. Dichte Verbauung verstärkt jedoch die Folgen des Klimawandels. Um dem entgegenzuwirken sollen wertvolle Landwirtschaftsflächen geschützt und Bauen im Zentrum statt am Ortsrand forciert werden. **NÖ-Seiten 2/3**

Mit Händen, Füßen und Zungen. Im zweiten Jahr seines kleinen klingenden Herbstfestivals in und um die Kartause in Aggsbach hat der gebürtige Gansbacher Otto Lechner neue Instrumente und neue Instrumentalisten eingeladen – unter anderem Orgel, Toy Piano und Akkordeon. **NÖ-Seiten 14/15**

„Wahlrecht für Zweitwohnsitzer bleibt“. Im NÖN-Sommergespräch redet Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) über klare Kompetenzen zwischen Bund und Land, neun Wochen Schulferien und die Rückkehr von Ex-FPÖ-Spitzenkandidat Udo Landbauer in die Politik. **NÖ-Seiten 4/5**

Bett als Folterbrett. Bei „Home-Invasion“ werden Opfer in ihren eigenen vier Wänden massiv gefoltert, um so die Bekanntheit der Aufbewahrungsorte von Bargeld und Wertgegenständen zu erzwingen. Zehn solcher Raubüberfälle verzeichnet die Polizei heuer bereits bundesweit. **NÖ-Seite 12**



Jessica Pilz greift nach Medaille. In einer Woche startet die Kletter-Weltmeisterschaft in Innsbruck. Mit Jessica Pilz aus Haag hat Niederösterreich ein ganz heißes Eisen am Start. **NÖ-Seite 18**

423 Menschenleben

auch Opfer aus dem Neunkirchner Bezirk zu beklagen waren.



Die k. u. k. Munitionsfabrik Wöllersdorf war der größte Industriebetrieb der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und zählte 1916 über 40.000 Beschäftigte, davon der Großteil Frauen. Am Gelände gab es fast 1000 Bauten (Objekte).
Fotos: Archiv

Zündhütchen in die Geschosse gesteckt. Der Sommer war auf dem Steinfeld, wo die Munitionsfabrik stand, immer heiß und trocken. Durch das Glas der Dachfenster in Objekt 143 heizte sich die Luft in der Halle unerträglich auf. Die Fenster waren nicht zu öffnen“, erzählte etwa Eugenie Lichtenwörther aus Wöllersdorf nach dem Feuer. Sie hatte auch eine Erklärung für den Umstand, dass die Flucht aus der Halle nach draußen kaum möglich war: „Um rechtzeitig bei der Ausgabe des Mittagessens zu sein, verließen Arbeiterinnen bereits etwas vor 12 Uhr mittags die Halle durch eines der seitlichen Tore. Daher schloss das militärische Auf-

sichtspersonal immer deutlich vor der Mittagspause diese Tore und ließ nur ein einziges Eingangstor offen, wo sie das Kommen und Gehen gut kontrollieren konnten. Um der unerträglichen Hitze zu begegnen, kamen die für die Kontrolle des Objektes 143 verantwortlichen Militärs auf die Idee, die Ausgänge mit Gittertoren zu versperren. Beim Ausbruch des Brandes um etwa 11:30 Uhr war daher für die Beschäftigten jeder Fluchtweg versperrt. An den Gittertoren häuften sich die Leichen. Als man die Tore mit Mühe aufbrachte, stürzten Überlebende vor Schmerzen brüllend ins Freie. Die meisten brachen hier sofort zusammen.“

„Es war ein jammervoller Anblick.“

Augenzeuge Dechant Karl Minichthaler.

Der Dechant von Wöllersdorf, Karl Minichthaler, schrieb in die Pfarrchronik: „Ich bin am 18. September 1918 um 1 Uhr nachmittags zur Aushilfe des Feldkuraten in das Fabrikspital gefahren und habe den wenigen, welche bei Besinnung waren, die Beichte abgenommen und den Bewusstlosen die Absolution gespendet. Es war ein jammervoller Anblick. Ganz nackt brachte man die Armen in den Krankensaal – denn die furchtbare Stichflamme der pulverigen Nitrozellulose hatte sämtliche Bekleidung im Nu verzehrt. Am ganzen Körper verbrannt lagen die Verwundeten und Sterbenden röchelnd auf ihren Schmerzenslagern, bis die Ärzte und Pflegerinnen alle der Reihe nach verbanden. Viele verstarben ihnen unter den Händen.“

Und die Arbeiterzeitung verglich die Katastrophe in einem Artikel drei Tage später gar mit dem verheerenden Ringtheaterbrand: „Im Theater waren die Türen geschlossen, in Wöllersdorf wurden sie zu spät geöffnet und durch die Stichflammen und Leichen verlegt und unbenutzbar gemacht.“ Der Ringtheaterbrand in Wien am 8. Dezember 1881 war mit offiziell 384 Toten eine der größten Brandkatastrophen.

Die Brandopfer des Bezirks:

Sankt Egyden am Steinfeld:

Werner Anna * 3.5.1887 + 18.9.1918.

Russwurm Theresia *10.4.1899 + 18.9.1918

Edelmann Maria * 28.6.1887 + 18.9.1918

Türk Maria * 15.10.1890 +

18.9.1918

Hofstetter Johanna * 13.5.1887 + 18.9.1918

Koll Maragarethe* 28.5.6.1893 + 18.9.1918

Lotter Wilhelmine* 23.5.1889 + 18.9.1918

Preis Karoline *24.2.1899 + 18.9.

Die Gedenkfeier

○ Am Freitag, 28. September, wird um 15 Uhr am Friedhof Winzendorf aus Anlass des 100. Jahrestages des verheerenden Brandes eine Gedenkfeier abgehalten und dabei von Frau Bürgermeister Ernestine Sochurek vor dem historischen Grabstein der Opfer eine Gedenkstätte enthüllt.

○ Bei der Gedenkfeier sprechen unter anderen Gertrude Langer-Ostrawsky vom NÖ-Landesarchiv und der Initiator des Gedenkens, Gerhard Kofler aus Winzendorf. Dabei werden die Auswirkungen des 1. Weltkrieges auf die Landbevölkerung, vor allem auf die Frauen und auf die Familien in Winzendorf dargestellt. Die Feier wird von Musik umrahmt. Der Kulturverein Winzendorf lädt alle Interessierten zu dieser Gedenkfeier ein.

○ Am 28. September wird vor dem historischen Grabstein eine neue Gedenkstätte ihrer Bestimmung übergeben. Diese soll einerseits an die Opfer erinnern und andererseits eine Mahnung für die Nachwelt darstellen, als stille Aufforderung an alle, sich für die Sicherung und den Erhalt des Friedens einzusetzen.

○ Informationen auf den Websites www.winzendorf.at und www.oesterreich100.at



Der Grabstein der Brandopfer am Winzendorfer Friedhof. Foto:

Foto: